

fastes eingedenk sein, daß das Wohl des Ganzen immer über unserem eigenen Wohl stehen muß. Endlich aber sind die Pflichten, die uns gegen uns selbst zukommen, besonders die Pflicht strenger Rechtsschaffenheit und Wahrhaftigkeit, der Mäßigkeit, des Fleißes und der Ausbildung und Stärkung unseres Körpers und unserer Gesundheit zugleich ernste Pflichten gegenüber dem Staat; denn nur so lange diese Tugenden in dem Volke leben, kann es gedeihen und blühen; sind sie verloren, so versinkt es und andere, noch unverdorrene Völker treten an seine Stelle.

- 8 Wie wir leicht das Glück einer ungestörten Gesundheit gering achten, so lange nicht Krankheit sich fühlbar macht, so wird die Bedeutung des Staates häufig deshalb nicht richtig gewürdigt, weil wir an seine Wohltaten von Jugend auf gewöhnt sind und sie daher als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Vielen kommt so das Dasein des Staates nur dann zum Bewußtsein, wenn er verbietend oder strafend oder Geldopfer heischend auftreten muß; er erscheint ihnen deshalb vorwiegend als etwas Lästiges, Unbequemes. Nur so ist die seltsame Tatsache zu erklären, daß es auch heutigen Tages noch solche gibt, die behaupten, eine völlige Herrschaftslosigkeit (Anarchie) sei dem Leben im Staate vorzuziehen.

- 9 Die wirkliche Bedeutung des Staates für unser Leben vermag nur zu würdigen, wer nicht nur verschwommene und undeutliche Vorstellungen über ihn besitzt, sondern sich die Mühe nimmt, seine Einrichtungen und seine Wirksamkeit genauer kennen zu lernen. Ein solches näheres Eindringen führt zugleich zur Erkenntnis, daß der Staat nicht ein toter Mechanismus ist, den man heute so und morgen anders gestalten kann. Weit eher ist er an Mannigfaltigkeit und Einheit dem Organismus des menschlichen Körpers zu vergleichen; denn alle seine Klassen, Stände und Berufskreise sind durch zahllose Beziehungen miteinander verbunden und von einander abhängig, wie die verschiedenen Organe eines und desselben lebenden Körpers. Wie man aber nicht in die Lebensbedingungen unseres Körpers gewaltsam eingreifen darf, soll nicht das Leben selbst gefährdet werden, so birgt jeder schroffe, nicht aufs sorgfältigste erwogene Eingriff des Staates in das wirtschaftliche und sonstige Leben eines Volkes für dasselbe schwere Gefahren. Fast jede Maßregel, welche einem Stande Vorteil bringt, hat für andere Stände oder Berufsklassen die gegenwärtige Wirkung und wird daher von ihnen heftig bekämpft.<sup>1</sup> Nichts ist daher ungerechtfertigter, als wenn jeder Stand stets nur seine

<sup>1</sup> Man erinnere sich als eines einzigen Beispiels nur an die Getreidesälle, welche von der Landwirtschaft nachdrücklich als für ihr Fortbestehen notwendig verlangt, von der anderen Seite aber wegen der damit verknüpften Steigerung der Lebensmittelpreise aufs heftigste bekämpft werden.